Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 62 (1936)

Heft: 51: Wirksamer Kampf gegen die Autokonkurrenz

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

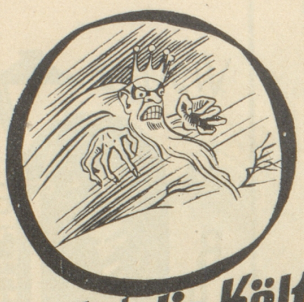
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Althaus



Ist die Kälte noch so bissig mit Hamol nie Hände rissig

hamol-Crème,
der beste Kälte-Schutz

«Hastreiter's»
Kräuter-Pillen gegen
Kropf und Basedow
vollkommen unschädlich, hergestellt aus reinen (ca. 20 Sorten) ungiftigen Heilkräutern. Preis: Orig.-Pack. Fr. 4.85 (Kurpack. Orig.-Pack. 23.—).
Erhältlich in den Apotheken.
Offerten durch Hastreiter's Zweigbüro, Merkatorium, St. Gallen.

Wer an Gicht, Gichtknoten, Gelenk- und Muskelrheumatismus, Ischias,
Lähmungen, nervösen-rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Migräne etc. leidet und geheilt sein will, schicke sein Wasser (Urin) u. Krankheitsbeschreibung an das Medizin- u. Naturheilinstitut **Niederurnen** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903. Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Der Nebelspalter schafft Frohmut.

Wenn Sie sich leicht erkälten, dann Herbalpina, das echte Alpenkräuter-Bonbon von der Dr. A. Wander A.-G. in Bern.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

DIE Frau

Von einem Schlüssel und einem Esel

«Echte Weiberwirtschaft!» Wütend schneuzte ich mir die Nase. «Jawohl, echte Weiberwirtschaft! Angebrannten Braten machen könnt ihr! Faden Salat und versalzene Suppe zubereiten könnt ihr! Das ist aber auch alles! Nur nicht den Schlüssel an seinen rechten Platz tun! Der Schlüssel gehört — Sternefeufi nochmal — ans Schlüsselbrett! Wozu haben wir es sonst, hä?»

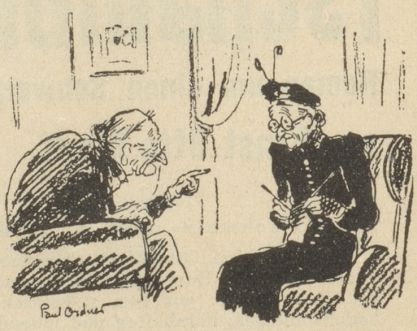
Wütend hielt ich meiner — nicht bessern — Ehehälfte eine Predigt, wie sie sonst noch keine von mir zu hören bekommen hatte. Es war aber auch gar zu blöd! Seit dem vorigen Abend war und blieb der Briefkastenschlüssel einfach verschwunden. Und im Kasten hatte es Zeitungen und Briefe: Meine Hände waren schon ganz wund vom Herausklauben, aber die ganze Ausbeute war nur ein Prospekt.

Sie stand da, versuchte die nicht vorhandenen Tränen mit dem Taschentuch abzutrocknen und nahm sogar einen Anlauf zu einer Gegenrede, die aber nur bis zu: «Aber, Fritz ...» gedieh.

«Was aber, wer aber!» fiel ich ihr ins Wort. Der Schlüssel ist verschwunden, und nur wegen Deiner Lotterwirtschaft. Und Du kommst mir noch mit ‚Aber'! Du verlierst oder verlegst oder machst weiss ich was mit dem Schlüssel und kommst mir mit einem ‚Aber'! Das ist der Gipfel von allem!» Wutschnaubend schlüpfte ich in den Regenmantel. «Wenn dann zu Mittag der Schlüssel nicht wieder aufgetaucht ist, dann sage ich ‚Aber'. Jawohl!» Mit lautem Krach schlug ich die Türe ins Schloss.

Sapperlot, ich hatte mit dieser Schlüsselgeschichte viel Zeit vertrödelt und ich musste eilen, um nicht zu spät ins Geschäft zu kommen. Mein Chef versteht in diesen Dingen keinen Spass. Es gelang mir mit Mühe, auf das vorbeisausende Tram aufzuspringen. Endlich ein paar Minuten Ruhe. Um mich ein bisschen zu beruhigen, zog ich aus dem Etui eine Zigarre hervor, biss nervös die Spitze ab, steckte das Kraut in den Mund und suchte in allen Taschen nach Zündhölzlein. Endlich im Gilettäschli entdeckte ich, nein, kein Streichholz, sondern den — Briefkastenschlüssel! Schelmisch blitzte mir seine Nickeloberfläche entgegen, und oben befestigt war ein schönes blaues Bändeli zum Aufhängen. «Wie ... wieso ...» stotterte es in meinem Innern?, während ich heftig in das nicht angezündete Kraut biss. Doch plötzlich fiel es wie Schuppen von meinen Augen. Richtig, da hatte ich gestern Mittag die Post geholt und — wahrscheinlich, weil ich einen interessanten Brief erhalten hatte, unbewusst den Schlüssel eingesteckt.

Endlich hielt das Tram und ich stieg aus. Wie konnte, wie durfte ich meiner Frau meinen «Fehltritt» eingestehen! Nie und nimmer durfte sie von meinem Irrtum erfahren. Krampfhaft dachte ich über die Lösung des Problems nach. Es fiel mir nichts besseres ein, als den Schlüssel in einem Couvert, ohne Absender, nach Hause zu schicken. Mochte meine Frau beim Empfang denken was sie wollte! Nachweisen konnte sie mir ja nichts.



Urgrossmutter zu ihrer Tochter:
«... aber Kind — wann endlich wirst Du Vernunft annehmen?»

Ric et Rac, Paris

Im Bureau angelangt, führte ich mein Werk aus, pfiff dem Stift und gab ihm den Auftrag, den Brief eingeschrieben aufzugeben — sonst wäre er ja auch in den verschlossenen Briefkasten geworfen worden.

Als ich mittags mit künstlich auf «wütend» zurechtgemachter Miene nach Hause kam, merkte ich, dass meine Frau irgendwie den Schwindel gemerkt haben musste. Ausser «hm» wurden vorläufig noch nicht viele Worte gewechselt. Plötzlich fragte sie mich: «Nicht wahr, du arbeitest doch bei Zinsli und Co?» «Hä ja, das solltest Du endlich auch wissen», gab ich ihr etwas schnippisch zur Antwort.

Und dann gingen wir ins Speisezimmer zum Essen. Was lag da neben meinem Gedeck? Das Couvert! Und was entdeckten meine Augen? Da stand mit ungelenken Buchstaben gross und deut-